

Der Picander-Jahrgang*

Von Klaus Häfner (Karlsruhe)

Nach dem von Carl Philipp Emanuel Bach und Johann Friedrich Agricola verfaßten Nekrolog, der 1754 in Mizlers „Musikalischer Bibliothek“ erschien,¹ hat Johann Sebastian Bach fünf Kantatenjahrgänge komponiert. Setzt man unter Berücksichtigung der Leipziger Verhältnisse einen Jahrgang mit etwa 60 Kantaten an, so ergeben sich für fünf Jahrgänge rund 300 Einzelwerke. Erhalten sind aber nur etwa 200 Kirchenkantaten Bachs, von denen die Werke für besondere, außerhalb des Kirchenjahres liegende Anlässe wie Ratswahl, Trauungen usw. noch abzuziehen sind. Der verbleibende Rest entspricht etwas mehr als drei Fünfteln des einstigen Bestandes. Fast zwei ganze Jahrgänge müssen also als verloren gelten.

Den Forschungen Alfred Dürrs und Georg von Dadelsens ist die Erkenntnis zu danken, daß die Mehrzahl der erhaltenen Kantaten den ersten drei, gleich nach Bachs Amtsantritt in Leipzig aufgeführten Jahrgängen angehört, daß somit vorwiegend der vierte und fünfte Jahrgang von Verlusten betroffen worden sind. Die wenigen Kantaten, die nicht den drei ersten Jahrgängen zuzuordnen sind, lassen keine verbindlichen Angaben über das Aussehen des fünften Jahrgangs zu, legen aber immerhin die Vermutung nahe, daß der vierte Jahrgang auf die Texte Christian Friedrich Henrici-Picanders von 1728 komponiert war.

Ausgehend von dem Ergebnis der Untersuchungen Dürrs und von Dadelsens und der damit gegebenen Neuorientierung der Bachforschung auf dem Gebiet des Kantatenschaffens trug William H. Scheide in seinem Aufsatz „Ist Mizlers Bericht über Bachs Kantaten korrekt?“² die These vor, daß Bach möglicherweise nicht fünf, sondern vielleicht vier oder sogar nur drei vollständige Kantatenjahrgänge komponiert habe, die Angabe bei Mizler demnach nicht unbedingt zuverlässig zu sein brauche. Alfred Dürr verteidigte mit der Studie „Wieviele Kantatenjahrgänge hat Bach komponiert? Eine Entgegnung“³ die Glaubwürdigkeit der Angaben des Nekrologs und wies auf die Tatsache hin, daß bei allen Werkgruppen des Bachschen Schaffens mehr oder weniger erhebliche Verluste eingetreten sind, für die es im speziellen Fall der Kirchenkantaten eine Teilspur in den Picandertexten gibt.

In einer Replik „Nochmals Mizlers Kantatenbericht – Eine Erwiderung“⁴ präziserte Scheide seine These weiter. Zusammengefaßt könnte sie etwa lauten:

* Meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Siegfried Hermelink, zum 60. Geburtstag.

¹ Bd. IV, Teil 1, S. 158ff. Vgl. Dok III, S. 80ff.

² In: Mf 14, 1961, S. 60–63 [Sch I].

³ Ebenda, S. 192–195 [Dürr: Entgegnung].

⁴ Ebenda, S. 423–427 [Sch II]. Bedauerlicherweise betrachtete die Schriftleitung der Zeitschrift die in Gang gekommene Diskussion mit Veröffentlichung dieses Beitrages als abgeschlossen.